

Nachrichten aus dem Reich Gottes zu den Themen Gebet, Gemeindeentwicklung und Erweckung – recherchiert aus über einhundert zuverlässigen Quellen in sechs Kontinenten – per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – ca. 45 Ausgaben/Jahr. Herausgeber: Marc van der Woude (Joel Ministries) Internet: [www.joel-news.net](http://www.joel-news.net) Copyright © Joel Ministries. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Bei einer Veröffentlichung im Internet ist eine Sperrfrist von 12 Wochen einzuhalten! Versand und Aboverwaltung: Deutschland, Schweiz und Österreich: Oliver Schippers, [versand@joel-news.net](mailto:versand@joel-news.net) / Fax: +49 (0)641-33054139 Jahresabo: 30,00 € / 48,00 CHF bei Mailzustellung und 35,00 € / 55,00 CHF bei Post- oder Faxzustellung.



## SPANIEN: Gott in der Disko

Jedes Jahr reisen Tausende junger Menschen an die sonnigen Küsten Ibizas. Ihre Motivation: coole Nachtclubs, billiger Alkohol, Sex, noch mehr billiger Alkohol, Sonne. Auch Lucy Hardy aus Großbritannien hat in den letzten Jahren ihren Sommer auf der Partymeile Ibizas verbracht, aber sie ist gar nicht das typische Party-Tier. Sie arbeitet für Third Space Ministries, eine Organisation, die Gottes Liebe an eben solche Orte wie Nachtclubs, Fitnessstudios oder Cafés bringt.

Einmal pro Jahr fliegt sie mit 24/7-prayer (<http://www.24-7ibiza.com>) nach Ibiza. Die Insel ist die Feier-Hauptstadt Europas. Im Zentrum von San Antonio, der Haupt-Partymeile, haben Christen einen Ort für Gebet und Evangelisation eingerichtet. Jeden Abend sind sie dort bis in die frühen Morgenstunden aktiv. „Eine Gruppe geht auf die Straße, die andere bleibt im Gebetsraum“, erklärt Lucy. „Wir laufen zu zweit an den Diskos vorbei und fragen Gott, zu wem genau er uns schicken möchte.“

**„Gott sagte, dass ein Typ namens Daniel am Hafen herumsitzen würde.“**

Das führt meistens zu überraschenden Begegnungen. „So viele Dinge, für die im Gebetsraum gebetet wird, passieren tatsächlich auf der Straße“, sagt Lucy. „Einmal sprach Gott zu einem unserer Teammitglieder, kurz bevor wir gehen wollten. Er sagte, dass ein Typ namens Daniel am Hafen herumsitzen würde. Er sollte wirklich erfahren, dass Gott ihn liebt. Also blieb ein Teil unseres Teams im Gebetsraum, die anderen machten sich auf den Weg zur Hafenanlage. Sie trafen einen jungen Mann, der dort ganz allein herumsaß und sagte, dass er sich gerade mit seiner Freundin gestritten habe. Dann erzählte er, dass er früher Christ war, nun jedoch nicht mehr. Als sie ihn nach seinem Namen fragten, antwortete er: ‚Daniel.‘ Also erklärten sie ihm: ‚Vermutlich sollten wir miteinander reden. Wir möchten dir einfach nur sagen, dass Gott dich so liebt wie du bist.‘ Daniel begann zu weinen. Das Team betete mit ihm und gab ihm eine Bibel mit nach Hause.“

Über die Jahre haben die Christen Beziehungen zu allen Bar-Besitzern in San Antonio aufgebaut, ebenso wie zu all denen, die dort auf der Straße arbeiten und versuchen, die jungen Leute in die Nachtclubs zu bekommen. „Sie rufen uns an, wenn jemand in ihrer Bar ist, der Hilfe braucht, zu viel getrunken hat oder zurück ins Hotel gebracht werden muss“, sagt Lucy. „Also gehen wir zu ihnen und helfen ihnen.“

Quelle: Lucy Hardy

## NIEDERLANDE: Wie eine leerstehende Kirche zur Flüchtlingsgemeinde wurde

In den Niederlanden ist die Zahl der Asylbewerber, die keine Aufenthaltsgenehmigung erhalten, aber aufgrund der unsicheren Lage oder fehlenden Kooperation ihrer Heimatländer nicht zurückgeschickt werden können, deutlich gestiegen. Viele dieser Flüchtlinge haben keinen Ort, an den sie gehen können und leben deshalb auf der Straße. Anfang Dezember

wurde auf Anordnung eines Gerichts ein Zelt-Camp im Amsterdamer Stadtteil Osdorp aufgelöst, nachdem städtische Behörden angesichts des beginnenden Winters Sorge geäußert hatten hinsichtlich Sicherheit, Gesundheit und Hygiene.



Also haben junge Amsterdamer Christen die Initiative ergriffen, ein leerstehendes Kirchengebäude besetzt und in eine Flüchtlingsgemeinde verwandelt. Das Gebäude ist nun über den Winter ein Ort der Zuflucht für Hunderte von Flüchtlingen aus Somalia, Eritrea und dem Sudan.

**Das Motto dieser Gemeinde ist: „Wir sind hier. Kein Mensch ist illegal.“**

Sobald das über soziale Medien bekannt wurde, kamen Spenden, Betten, Einrichtungs- und Haushaltsgegenstände und Freiwillige aus dem ganzen Land, um die Christen zu unterstützen. „Was da passiert ist, war einfach unglaublich überwältigend“, sagt Karel Smouter, der Sprecher der Gemeinde. „Von überall kamen Busse mit Decken, Spielzeugen und allen möglichen nützlichen Dingen.“ So bekamen sie unter anderem einen Heizkessel, eine Waschmaschine und 1\*100 Quadratmeter Teppich.

Der Besitzer der Kirche, ein Immobilienhändler, ist damit einverstanden, die Flüchtlinge bis zum Frühling dort wohnen zu lassen. Einige Wochen zuvor war in Den Haag bereits ein leerstehendes Kirchengebäude besetzt und zur Flüchtlingsunterkunft umfunktioniert worden.

Quelle: Karel Smouter

## GROßBRITANNIEN: Gemeinde in der Nachbarschaft

In Europa wächst unter Christen aktuell ein Bewusstsein dafür, dass Gemeinde dort „stattfinden“ sollte, wo Menschen die ganze Woche über leben und arbeiten. Ganze Netzwerke von Hausgemeinden schießen wie Pilze aus dem Boden, wie beispielsweise „Nachbarn und Nationen“ (<http://www.neighboursandnations.net>) in Coventry. Was im Januar 2003 mit fünf Christen begann, die sich in einer kleinen Mietwohnung in Potters Green trafen, ist zu einem Hausgemeinde-Netzwerk von elf Gruppen geworden, die sich in zwei Nachbarschaftsgebieten treffen. Außerdem gehören noch sechs bis acht weitere Haushalte in anderen Gebieten dazu.

„Die Gruppen sind nur ein oder zwei Minuten zu Fuß voneinander entfernt. Das ist natürlich perfekt, um sich jeden Tag zum Frühstück oder Kaffee zu treffen oder die Kinder in die Spielgruppe zu bringen“, erzählt Nick Howes, einer der Leiter. „Unsere Vision ist es, gesunde und reife Gemeinschaften von Jüngern zu formen, die positiven Einfluss in ihrer Umgebung nehmen. Wir sind davon überzeugt, dass das A und O von Gemeinde und Gemeindeleben einfach und unkompliziert sein müsste und auf Beziehungen beruhen sollte. Die Grundlage für alles sollte sein, mit voller Hingabe Jesus dort bekannt zu machen, wo man sich befindet. Gott hat uns klargemacht, dass wir Gemeinde „Nachbarschaft für Nachbarschaft“ aufbauen sollten – so, wie Familien Tür an Tür wohnen. Das ist eine total fantastische Erfahrung, wir haben viel Spaß, finden immer genauer heraus, was wir wie tun sollten und haben eine steile Lernkurve. Wir arbeiten eng mit bereits bestehenden Kirchen in der Nachbarschaft zusammen, sodass wir gemeinsam den Leib Christi bilden.“

Quelle: Nick Homes